

Heilerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Verantwortlich für Schriftleitung und Angelegenheiten: Otto Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig - 48 mm breit 5 Pf., Rabatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stück 9 Mt.

Nr. 17.

Auflage 2300

Neunkirchen, Samstag den 28. April 1934.

42. Jahrgang.

Wackerer heimlicher Grobheit,
Sehe deine Stirn entgegen,
Arzigen Leutlichkeit
Sehe schweigend aus den Augen.
Theodor Storm „Für meine Söhne“.

An das ganze deutsche Volk

Die Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels einen Aufruf, am 1. Mai die Arbeit zu lassen, die Häuser mit frischem Grün zu schmücken und die Fahnen auszuhängen. Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das was hinter uns liegt, wollen wir zurücksehen, sondern auch vordrängen auf das, was vor uns liegt. In diesem Kampf, der uns um die endgültige Rettung unseres Vaterlandes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrechtung noch bevorsteht. Das deutsche Volk geht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohnegleichen die Feier der Arbeit.

Rundschau.

Berlin. Eine lebhaft politische Reisetätigkeit hat begonnen. In Berlin war Ende vor. Woche der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff zu einer Besprechung. Herr A. Sprach sich sehr lobend über die musterhafte Ordnung Bulgariens hat auch kein Geld, wenigstens kein Geld, womit man im Ausland Schulden und Zinsen bezahlen könnte. In diesem Punkt sind wir Deutsche in der gleichen Lage. Der Minister erwähnte diese Gleichschaltung mit den Worten: „Wir sind Leidensgenossen und aufeinander angewiesen wie die rechte auf die linke Hand.“ — Wir nehmen die Anerkennung der Bulgaren die gesamte Tabakernte ab und liefern ihnen andere Sachen dafür, die sie selbst nicht haben. Auf diese Weise wird noch hier und da ein kleines Geschäft mit dem Ausland gemacht.

Berlin. Als besonderer Beauftragter für die Abfertigung von Reisenden in Genf ist ein Herr von Ribbenow bestimmt worden; es ist derselbe, welcher die Begegnung zwischen Hitler und von Papen vor der Umbildung der Regierung in seinem Hause in Köln herbeiführte.

Berlin. Sämtliche Unternehmer und Unternehmungen des deutschen Kraftfahrzeugwesens müssen sich bis zum 15. Mai 1934 beim Reichsverband des Kraftfahrzeugwesens in München zur Aufnahme anmelden.

Koblenz. Hier wurde am Sonntag die neue Brücke über die Mosel eingeweiht. Justizminister Kertel hielt die Rede über die kurzzeitige Fertigstellung. Der Bau wurde vor 2 1/2 Jahren begonnen. Die Brücke besteht aus Eisenbeton und es soll die größte Brücke dieser Art sein, welche bis jetzt vorhanden ist.

Österreich. Die Verfassung sieht eine Vertretung der Stände vor; Beamte, Angestellte, Geistliche, Lehrer, Arbeiter, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, freie Berufe usw. — Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 311 000, auf 1 Million Seelen kommen 50 000. Der Finanzminister glaubt, daß der Staat die tiefste Punkt erreicht sei und spricht viel von einem Abbau der Steuern.

Sprüche in Warschau. Den Franzosen ist es seit dem Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen

immer schon etwas ungemütlich vorgekommen. Deshalb reiste jetzt ihr Außenminister Barthou nach Warschau um nachzusehen, ob das Siegel an dem polnisch-französischen Bündnisvertrage auch noch unbeschädigt sei. Da die Polen an Frankreich stark verschuldet sind und auch für die Zukunft auf französisches Geld rechnen, so war die Begrüßung äußerst nett. Barthou wurde zum Essen eingeladen und hielt eine der bekannten französischen Reden, die wie der französische Sekt unübertrefflich sind. Besonders schön geformt sind nachfolgende Sätze:

„Inmitten all der europäischen Probleme stellt die französisch-polnische Freundschaft einen Faktor des Friedens, der Ordnung, der Sicherheit und der Stabilität dar. Frankreich ist erfreut darüber, daß es durch nichts von diesem Lande getrennt wird.“

Frankreich. Präsident Doumergue hat im Rundfunk eine Ansprache an die Franzosen gehalten und sie dringend zur Einigkeit ermahnt. Wer dies nicht als notwendig ansehe, begehe Verrat an dem Interesse des Landes und führe den Selbstmord der Nation herauf.

Doumergue sprach auch über die Außenpolitik und fand schöne Worte, wie sie die Franzosen immer bereit haben. Frankreich besitze mehr Grund als irgend ein anderes Land, leidenschaftlich die Erhaltung des Friedens zu wünschen, weil es so stark unter den Schrecken des Krieges gelitten habe. Aber der Wunsch nach Frieden und Verständigung dürfe nicht die Forderung der Vorsicht in Vergessenheit geraten lassen.

Trozkis noch in Frankreich. Er bemüht sich, in der Türkei ein Asyl zu finden. Die englische Zeitung Morning Post meldet, die Türkei habe sein Gesuch nicht genehmigt.

Ein neuer großer Bankrott in Frankreich. Die Genossenschaftsbank in Paris mit zahlreichen Provinzialstellen hat ihre Zahlungen eingestellt.

Belgrad. In der staatlichen Braunkohlengrube von Rakaj hat eine furchtbare Gasexplosion stattgefunden, durch welche auch außerhalb des Schachtes große Verletzungen angerichtet wurden. Bis zum Montag waren 53 tote Bergleute aus dem Schacht herausgeschafft und 71 Mann befanden sich noch in der Grube, zu deren Rettung nur sehr geringe Aussicht besteht. Der vor 35 Jahren abgetauchte Schacht ist nur 200 Meter tief. Die Grube war mit Wasser gefüllt.

England. Die faschistische Bewegung hat zugenommen, doch scheinen ihr die maßgebenden Engländer keine Bedeutung beizumessen. Der Führer der englischen Faschisten oder Schwarzhäuten, Sir Oswald Mosley, entwickelte am 22. April in der Albert Hall vor 10 000 Anwesenden sein Programm. Es ist auf den italienischen Faschismus zugeschnitten und sieht — im Gegensatz zum deutschen Nationalsozialismus — keine kulturellen Eingriffe vor, dagegen die materielle Hebung des Volkes und ein Einfuhrverbot für alle Waren, die in England gemacht werden können. Die unbedingte Anhänglichkeit an die englische Krone steht in dem Programm obenan.

Spanien. Sozialisten und Syndikalisten, zusammengefaßt in den Gewerkschaften, überraschten Behörden und Volk in der Nacht mit einem 24 stündigen Generalstreik, als Protest gegen eine Verammlung der katholischen Volksaktion die am Sonntag stattfinden sollte. Die etwas verworrene politische Lage klärt sich dahin, daß die gesamte Linke gegen die katholische Volksaktion um die politische Herrschaft kämpft. Die bürgerliche oder liberale Mitte verschwindet.

Ein Blick aus heiterm Himmel ist in die langweiligen europäischen Abrißbestrebungen gefahren durch die japanische Erklärung, daß Japan nicht zulassen würde, daß ein anderes Land ohne die japanische Genehmigung China Geld leiht. In dem gleichen Augenblick mußte sich die kapitalistische Welt fagen: von jetzt an ist es mit den ostasiatischen Geschäften vorbei. Wie ernst es Japan ist mit seinem Willen, sich von niemand hineinreden zu lassen, geht aus einer Erklärung hervor, die das japanische Ministerium des Äußern am 17. 4. der Presse übergab und welche am 23. April im englischen Unterhause von dem Minister des Äußern, Simon, verlesen wurde. Darin ist unzweideutig gesagt, daß Japan sich berufen fühlt, die äußersten Anstrengungen zu machen, um seine Mission zu erfüllen und seinen besonderen Verantwortlichkeiten in Ostasien Rechnung zu tragen.

„Die Einigung Chinas, die Erhaltung der territorialen Unversehrtheit (seiner Landesgrenzen) und die Wiederherstellung der Ordnung in seinen Gebieten wird dringend von Japan gewünscht. Die Geschichte lehrt, daß diese Ziele auf keine andere Weise erreicht werden können als durch ein Erwachen und freiwilliges Bemühen von China selbst. Japan widersteht sich daher jedem Versuch Chinas, sich des Einflusses irgendeiner anderen Macht zu bedienen, um Japan Widerstand zu leisten. Wir widerlegen uns jeder Handlung, die China unternimmt, wenn sie berechnet ist, die eine Macht gegen die andere auszuspielen. Alle technischen oder finanziellen Beihilfen haben zur Zeit eine politische Bedeutung u. müssen unterbleiben. Eine Teilung Chinas würde auch ein Unglück für Japan sein.“

Die Verjüngung Chinas mit Kriegsfugzeugen, der Bau von Luftschiffhallen, die Entsendung militärischer Fachleute oder Berater und die Gewährung von Anleihen zu politischen Zwecken würden dahin zielen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan, China und anderen Mächten zu trüben und den Frieden und die Ordnung in Ostasien zu stören. Solchen Projekten wird sich Japan widersetzen.“

Die hier abgekurzt wiedergegebene Erklärung gestattet keinen Zweifel darüber, daß Japan die Schuttmacht über China betrachtet und annimmt, daß gemeinsame Unternehmungen dritter Mächte in China bevorzugen. Die japanische Erklärung stellt die gesamte politische Lage in der Welt vor eine schwere Entscheidung, denn der Völkerbund hat am 24. Februar 1933 eine internationale Zusammenarbeit für den Wiederaufbau Chinas als notwendig bezeichnet. Nun kann man ja in Deutschland auch der Meinung sein, daß ein solcher Wiederaufbau in erster Linie dazu dienen soll, der zunehmenden japanischen Machtentwicklung einen Riegel vorzuschieben und in zweiter Linie China so viel schlechtes Geld zu leihen, daß es dafür seine Zolleinnahmen und seine bekannten und noch unbekannten Bodenschätze verpfänden muß. Der Chinamann würde bei dieser Völkerbundhilfe so arm bleiben wie er stets gewesen ist. Was wird nun der Völkerbund tun? Die kleinen Galoppierer haben kein Interesse an den chinesischen Bodenschätzen, die russische Dampfwalze ist noch nicht fertig zum Angriff und kein Land ist da, dessen junge Leute sich mit Begeisterung für einen ostasiatischen Krieg gewinnen ließen. Japan hat seine Gegner richtig eingeschätzt.

Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereins Neunkirchen.

Am Samstag, 14. 4., hielt der Heimat- und Verschönerungsverein seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein tritt mit seiner Tätigkeit nicht sehr an die Öffentlichkeit, sein Wirken ist stillen dagegen ruht im ganzen Jahre nicht. Das ging aus dem Bericht des Vorsitzenden, Otto Braun, erstatteten Jahresbericht hervor. Der Verein hat in allen Dingen das Untergrundes herbeigeholt. Dies geschieht zum Zweck der Unterbindung des Anstiegs der Preise an allen Mauern und Wänden. Die wirtschaftliche Lage dieser Sache durch den Werberat der Stadt Neunkirchen kam dem Verein bei der Durchführung des Jahresberichtes zu Hilfe. Der Bericht des Vorsitzenden wird heute über eine städtische Anzahl gut gepflegter Gärten und jeder, der am Sonntag oder in stiller Abendstunde darauf niederläßt, um in beschaulicher Ruhe seine Blicke über das Gesicht der Heimat und Verschönerungsvereins ist. 10. 4. Beitrag in Monat. Ganz in der Nähe des Dries, in den höchsten Tannen für Vereine, Gemeinschaften, gelegentliche Gottesdienste usw. in schöner, vom Räum des Tales abgelegener freier Platz geschaffen worden. Die Errichtung von Naturbänken und -Tischen und eine Wache ist dazu geplant. Leider hat die nachträgliche Anlage des Weges über den Platz im Rahmen des Umlegeverfahrens sehr störend gewirkt. Aus der Verammlung heraus wurde der Wunsch geäußert, daß der Verein einen kleinen Fonds für diesen Zweck anlegen möchte, da die Anlage mehrere hundert Mark kosten wird. Der Verein erfüllt die mangelnde Instandhaltung und der Verein erhält die Denkmalsanlage und Umgebung mit großer Sorge. Die Mittel dazu sind vorhanden. Solange die Gärten und Uferwachen nicht einer dafür geeigneten Person übertragen wird, wird das Ganze den kümmerlichen Eindrücken der Natur überlassen. Die geringen Kosten lassen sich durch Großveranstaltungen im Gärtnereibereich aufbringen. Die im Bahnhofsoberplatz stehende Verkehrs- und Orientierungstafel muß erneuert werden und sind diesbezüglich Schritte unternommen. Denn es ist um die Verschönerung und Ausgestaltung des Orts und der Umgebung handelt, tauchen Pläne und Vorschläge in großer Menge auf. Um so bedauerlicher ist das geringe In-

teresse, welches dem Besuch der wenigen Versammlungen des Vereins entgegengebracht wird. Der Heimat- und Verschönerungsverein richtet erneut an Alle, die gerne mitwirken wollen, den Appell „Schließt Euch an“. Bei uns gibt es keine Vereinsmeierei, hier wird gearbeitet. — Jeder ist willkommen, auch der, der keinen Beitrag zahlen kann, uns dafür aber helfen will.

Die Aufgaben der Siedlung.

Staatssekretär Feder ist zum Siedlungskommissar ernannt worden, ein Amt, mit dem sich schon so viele Vorgänger befaßt haben, daß wir ihre Namen nicht mehr wissen. Bei der Anwesenheit des Staatssekretärs in Köln am Sonntag hat er bei der Besprechung der wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart auch über das Siedlungswerk einiges gesagt:

„Das deutsche Siedlungswerk werde zur Ueberführung der strukturellen Arbeitslosigkeit dienen. (Struktur kann man mit „Zusammenfügung“ überlegen). Das Siedlungswerk mache sich zur Aufgabe, die ungesunde Ansammlung von Menschenmassen in den Industriezentren zu beseitigen und unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten den Heimatlosen mit der deutschen Scholle wieder zu verbinden. Auf deutscher Erde werde damit neuer Lebensraum geschaffen, der all denen, die in ihm angesiedelt werden, Garantien für eine dauernde gesicherte Existenz bieten werde. In dieser Art werde mitgearbeitet, den sozialen Gedanken auszubringen, daß der Nationalsozialismus darin seine Aufgabe sehe, dem ganzen deutschen Volke Lebensraum und Lebensmöglichkeit zu geben.“

Das Siedlungswerk hat schon viele Pläne hervorgebracht, die sich als verfehlt herausstellten. Wir erinnern an die Stadtrandsiedlung, die auf dem Lande lag und Nachbarn haben, obgleich oder nachdem die Leute in der Stadt längst eingezogen haben, daß mit 3000 A. Geseftschäften kein ordentliches Haus gebaut werden kann. Ein strebsamer Mensch wird es nicht lange in solchen Notdörfern aushalten. Kurzlich kam von Dortmund die Nachricht, daß die Stadt sehr hohe Wohnlasten aufzubringen habe, an denen alle Maßnahmen der finanziellen Gefährdung scheiterten. Die Stadt habe 50 000 Menschen zu viel. Was sind das für Menschen, die da zu viel sind? Es sind keine Rentner, Pensionäre, oder Menschen, die in Amt und Würden sind. Es sind vielmehr die Nachkommen der Kohlenbergleute, welche die Agenten der Fächer von 40—50 Jahren unter großen Versprechungen aus dem Osten Deutschlands geholt haben und die nicht wieder aus dem Westen

nach dem Osten wollen. Wenn die Stadt einmal hat, den hat sie. Die Städte sind heute so schön, mit Parks und Anlagen, mit Bädern, Freibädern und Spielplätzen, Schrebergärten und Sportgelegenheiten, Krankenanstalten jeder Art, daß niemand gerne wieder aufs Land zieht, der längere Zeit in der Stadt gewohnt hat. Und wenn die ganze Familie in einem Zimmer wohnt, wird sie selten zu bewegen sein, die Annehmlichkeiten der Stadt gegen die des Landes zu vertauschen.

Wir nehmen an, daß unsere führenden Männer, die sich eingehend mit den Siedlungsfragen befaßt haben, recht gut wissen, wie schwer dies alles ist. Deshalb laßt Staatssekretär Feder: „Es muß erst die geistige Umstellung der in der Wirtschaft tätigen Menschen erfolgen, dann kann man die technisch wirtschaftlichen Arbeiten in Angriff nehmen.“

Landwirtschaft und Gartenbau.

Die Kartoffel ist in Deutschland ein Hauptnahrungsmittel. Wegen ihrer vielseitigen Verwendungsart kommt sie fast täglich auf den Tisch. 1932 hatten wir in Deutschland eine Rekorderte, das will etwas heißen, eine den Durchschnitt übersteigende Ernte. Sie wurde geschätzt auf 47 Millionen Tonnen, zu je 1000 Kilogramm.

Den Frühkartoffeln wird in geeigneten Gegenden (besonders in den Niederungen auf der linken Rheinfleite) große Aufmerksamkeit durch Vorkulturen gewidmet. Durch Zusammenfassung der Züchter und des Großhandels sind die früher vielfach vorkommenden Unterbietungen ausgeschaltet und Einheitspreise festgesetzt worden.

Späte Sorten gedeihen vortrefflich im Siegerland und durch die Gewinnung von Neuland kommen wir der Selbstversorgung näher.

Von Seiten der Regierung sind tatkräftige Maßnahmen eingeleitet worden, die der Vermehrung unserer seit Jahrzehnten im Rückgang begriffenen Schafhaltung dienen soll. Die vielen Millionen die für Fleisch und besonders für Wolle ins Ausland gehen, soll der deutsche Bauer verdienen. Auf welcher Grundlage eine gewinnbringende Schafhaltung aufgebaut werden kann, zeigt ein ausführlicher Aufsatz: „Die Vermehrung der Schafhaltung und die zweckmäßige Ausnutzung der Schafweiden“, in der Nr. 16 vom 20. April 1934 der landwirtschaftlichen Wochenschrift „Feld und Wald“, Verlag W. Girardet, Essen.

Kleine Anzeigen beweisen, wie wertvolle Dienste in hiesiger Gegend die Heilerthaler Zeitung bei An- und Verkäufen, Stellengesuchen usw. leistet. Welt haben solche Anzeigen großen Erfolg.

10

Anzeige.
... im festen Glauben
... schweren Leiden
... Mutter, Urgroßmutter.
rd Sander
Judt
Jesaja 43, V. 1.
den Angehörigen.
... Seelbach
... April 1934.
... tag, den 28. April
... hr statt.

Anzeige.
... zuschneiden und bei
... es ist weit besser.
Phil. 1, 23.
... der Herr meinen
... sorgenden Vater.
... er und Großvater.
... Onkel
n Jud
... a. D.
... sich in die ewige
... efem Schmerz:
... te Jud geb. Neuser
... Pütz geb. Jud
... Pütz u. Kinder
... Adolf Jud
... Walter Jud.
... leburg.
... April 1934.
... onntag, den 29. April
... Uhr statt.

nationalen
... rden.
... Reichsministers Dr.
... em Sportplatz Frank
... erzu eingeladen.
... endung auf dem Sport
... ordnung durch den
... endigen Arbeitsfront
... Volksgruppen
... dem Sportplatz Frank
... den werden die Jüde
... nach den Berufsgrup
... all, Bergbau, Han
... del, Landwirtschaft
... u. u.
... rchieren z. B. in der
... in diesem Beruf be
... in Angestellte und
... rchieren in der Ver
... t waren. Auf dem
... inde, deren Anordnun
... ft.
... uppen marschieren
... übrigen Teilnehmer
... der Deutschen Arbeit
... W. ihre Gliederung
... id Vereine entfallen
... glieder all dieser
... in den für sie
... appen.
... durch sämtliche Str
... endung auf dem Sp
... elhofer Feld, Berlin.
... de gegen 17.30 Uhr
... bung im Lustgarten
... em Sportplatz Frank
... nterpräsidenten Gü
... Gaststätten des Unt
... Kundgebung der St
... in Gemeinde voraus
... Ebenso wird in jeder
... dem Sportplatz, ein
... die dieser Veranstaltung
... durch Schelle noch
... , für die Ausg
... raus!

NEUD
... tsgruppe Neunk
... des Reichsministers
... at im Einvernehmen
... schaftsgesetz Weis
... raumsmänner und
... rkmäßigkeitsgründe
... verlegt wird.
... ates legen an diesem
... ts ab, in ihrer Um
... der Gemeinschaft
... iger Interessen zu
... üllung des Betriebsam
... tsgruppe Neunk
... . Gemeinde Herdorf
... Sonntag, d. 29. April, 9
... tesdienst im Vereins
... ten, 10.05 Uhr Samst
... Uhr Kindergottesdien
... re. Montag Abend Jung
... enstag Abend Jungtrau
... rchheiten, Mittwoch, Bra
... uenverein in Herdorf, Bra
... bereitung zum Kinder

Schöne, neue Stoffe
in allen Farben, Mustern u. Webarten.

für
Mäntel, Kleider, Blusen
zum
Frühjahr und Sommer
sind neu eingetroffen im
Kaufhaus Wenzel
Sämtliche Bleyle-Artikel.

Für jeden Beruf
BP Berufs-Kleidung
von **Albert Weidt**

Soldatenfibel 1.-
Wehrsportfibel 1.-
Die neue Gruppe 1.-
Führer-Merkbuch 40.-
Dienstbuch 20.-
Buchhandlung H. Braun.

Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme, Semden, Gravatten
I. Stragen bietet billig
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Rüchen - Uhren
in Schleiflack
von M. 2.95 bis 30.-
in jeder Preislage.
Müllenschläder
Neunkirchen - Herdorf.

Kinderwagen
aufhaus Wenzel, Neunkirchen.
Zum 1. Mai empfehle
Fahrentische
Papierfahnen
Champion's
Gurrländer u. f. w.
Kaufhaus Wenzel,
Neunkirchen.

Wenn der Storch kommt, sagt Frau Rehlen, dann darf Doppelherz nicht fehlen!

Doppelherz ist d. bewährte Ner
enkräftigungsmittel. Für Wö
erinnen, Schwache, Nerven
schöpfe und alle, die sich
schlecht u. elend fühlen,
ist es kein besseres
Stärkungsmittel. Flaschen zu
95 RM, 3.70 RM, 4.65 RM,
Doppelherz-Dragees 1.50 RM.
Neunkirchen: Centraldrog. Tische
herdorf: Fachdrogerie W. Brühl.

H. BRAUN
NEUNKIRCHEN, Bez. Arnsberg
Peltschke, Farbe
Galan- u. Metallstempel

Eine köstliche Zigarre

ist die bekannte „Sereno“ von Henrich. Sie besteht aus
feinen, gut ausgereiften Tabaken und hat ein angenehmes
Format, nicht zu gross und nicht zu klein. Das Aroma ist
wundervoll, mild und pikant und ein Genuss für den Kenner.
„Sereno“ rauchen Sie nicht nur zu 2/3 sondern bis zum
letzten Stückchen, weil sie so gut schmeckt und so bekömmlich
ist. Diese edle Zigarre ist nicht nur sehr gut, sondern auch
sehr billig. Sie kostet nur ganze 10 Pfennige. Sie ermög
licht Ihnen also einen wirklich vollwertigen Genuss für wenig
Geld. Darum ist auch die Gemeinde der Sereno-Raucher so
gross. Treten Sie ihr bald bei. Fast jedes Geschäft führt
diese Marke. Achten Sie aber auf die Schutzmarke.

Henrich's Sereno

Schlafzimmer und Küche
in jeher schöner Auswahl, auf Wunsch gegen Teilzahlung.
Schlafzimmer komplett mit Matratzen und Oberbetten.
Küche komplett mit Herd. Bedarfsbedeckungscheine
der Ehestandsbarlehen werden in Zahlung genommen.
Nich. Langenbach, Burbach i. W.

Den eleganten Damenmantel
kaufen sie vorteilhaft bei
F. W. Henrichs.

Verkauf.
Am Montag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, werde ich in
der Wirtschaft Ruben hier, 4 Schuh Kornhauberg und am
Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der Wirtschaft Moritz
in Neunkirchen, 4 Schuh Neunkircherhauberg und 1 Wiese
auf der Zeppenfelder Au (in der Nähe des Lagerplatzes der Straße)
groß 11,75 A, öffentlich zum Verkauf aussetzen.
Salchendorf, den 27. April 1934.
Heinze, öffentl. angekl. Versteigerer.

Die gute Reissverschlussstasche
kaufen Sie bei **H. Braun**
Grösste Preiswürdigkeit — Erstklassige Qualität

Für die Deutsche Arbeitsfront
den Festtagsanzug
die Festtagsmütze
das Festtagsoberhemd
von
Albert Weidt, Neunkirchen

Statt Karten.
Als Verlobte grüssen:
Linda Jud
Ernst Krumm.
Zeppenfeld, im April 1934.

Statt Karten.
Die Geburt ihres Sohnes
Peter
zeigen hochehrfurcht an
Emmy Gamann, geb. Berkenhoff,
Walter Gamann.
W.-Barmen, Königstr. 52, den 25. April 1934.
z. Zt. W.-Elberfeld,
Prov. Hebammenlehranstalt

Danksagung.
Für die an unserer
Silberhochzeit
erwiesene Liebe danken
wir herzlichst.
Arnold Bäcker u. Frau
Rosette geb. Zepter.
Zeppenfeld, April 1934.

Knudfunk in jedes Haus
Volksempfänger
heute besonders günstige
Zahlungsmöglichkeiten.
R.M. 7.20 Anzahlung
Rest 4.25 monatl. Raten.
Albert Judt, Salchendorf
Anerkanntes Fachgeschäft.

Am 1. Mai
von abends 8 Uhr ab
Tanz.
Willi Dick.
Am 1. Mai
von abends 8 Uhr
Tanz
Es ladet erg. ein
Ind.
Gasth. Thielmann Martin Moritz

Solist zum hohen Westerwald.
Burbach.
Am 1. Mai;
musikal. Unterhaltung
mit Tanz.
Eintritt frei.

Kaffee Heimann
empfiehlt frische
Maibowle.
NS-Hago und GSG,
Ortsgruppe Neunkirchen.
Wir machen unsere Mitglieder
auf das in dieser Nr. befindliche
Programm zum 1. Mai aufmerk
sam. Die Teilnahme an den ein
zelnen Veranstaltungen ist Pflicht.
Neuanmeldungen sind z. Zi. möglich.
Melitta-Kaffeefilterpapier
empfiehlt H. Braun.

Einer sagt's dem anderen
dass man Reste wie überhaupt Stoffe aller Art gut und preiswert kauft bei
GIEBELER & CO., TEXTILWAREN
NEUNKIRCHEN (gegenüber der Apotheke)
Erstes Spezialgeschäft des Freiengrundes.

Die Mitglieder der
Greier Grunder Bank, e. G. m. b. H.
in Neunkirchen, werden hiermit lt. § 22 des Statuts zu der am
8. Mai 1934, nachm. 5 1/2 Uhr im Saale Willi Dick stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
höfl. eingeladen.
Tagesordnung.
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1933.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. a) Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- u. Verlustrechnung.
b) Entlastung des Vorstandes, und Aufsichtsrates.
c) Verwendung des Reingewinnes.
4. Bericht und Beschlussfassung über die stattgefundene geistliche
Revision.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat
6. Herabsetzung der Höchstkreditgrenze.
7. Genehmigung der Höchstkreditgrenze für 1934.
8. Verschiedenes.
Neunkirchen, den 24. April 1934.
Der Aufsichtsrat:
Albert Fischbach, Vorsitzender.
Die Jahresrechnung liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Mit
glieder in unseren Geschäftsräumen während der Dienststunden offen.

Schlapphutdeckel
aus prima Glanzdeckel (auch
für Wiederverkäufer ab 12 St.),
empfiehlt **H. Braun.**
Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit
Jahren bewährt bei
Flechte
Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Tische

Fahren! Fahrentuch!
Sämtl. Bedarfsartikel
der A. S. D. A. P.
u. d. ihr angekl. Formationen
bei **Albert Weidt**
Wanderkarten
(Generalstabskarten) Messtisch
blätter, Karten für Rad- und Kraft
fahrer, Landkarten aller Art
H. Braun (Inh. Otto Braun)

Neunkirchen
zu verkaufen. Kölnstr. 45
Neupolizeiordnung
zu haben bei H. Braun.

und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

20 Jahre jünger!
Nachdem ich seit Jahren schwer
geleiden habe, fühle ich mich
nach Gebrauch von Zinifer-
Knoblauchsaft mit meinen 78
Jahren um 20 Jahre jünger
und werde Ihren Knoblauchsaft
fortwährend weiterempfehlen.
H. Weidert, Bergtamen i. Westf.
89129

Zinifer-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt
Blut und Darm, schafft gesunde
Stärke und leitet bei Arterienver
kalkung, zu hohem Blutdruck,
Wagen, Darm-, Leber- und
Gallenleiden, bei Asthma, Hä
morrhoiden, Rheumatismus,
Stoffwechselstörungen und vor
zeitigen Alterserscheinungen
gute Dienste. Außerdem hebt
er das Allgemeinbefinden.
Flasche M. 3.-,
Versuchsflosche
nur M. 1.-
In Apotheken und
Drogerien zu
haben, bestimmt
dort, wo eine
Packung ansteigt
Dr. Zinifer & Co.,
b. S.
Heilbrunn-Tees Leipzig W 22
80 000 Anerkennungen über
Zinifer-Hausmittel (notariell
beglaubigt.)

Hellertaler
Lichtspiele
Herdorf, Neunkirchen
Samst., Sonntag, nur
8 1/2 Uhr Sonntag 8 1/2 Uhr
Lee Barry, Paul Hörbiger und
Oskar Karlweis zeigen sich in der
entzückenden Tonfilmoperette
Keinen Tag
ohne Dich.
Wovon soll der Schornstein rauchen?
Außerdem der große
Südfire-Abenteurerfilm
Frauenraub
auf Madagaskar.
Voranzeige:
Kampf um Blond.
Die neuen
Einheitsmietverträge
find zu haben bei H. Braun.

Neunkirchen
zu verkaufen. Kölnstr. 45
Neupolizeiordnung
zu haben bei H. Braun.

Alles neu macht der Mai

D'Mäntel	moderne Stoff- u. Macharten	5.90
Frauen-Mäntel	auch für starke Damen, in allen Preislagen.	
Batist- u. Lederol-Mäntel	blue, rot, beige, schwarz	7.50
Gabardine-Mäntel	beige, grau, blau	15.—
D'Kleider	reine Wolle, moderne Macharten, RM. 15.—, 25.—, 18.50,	7.80
Kostümröcke	schwarz, blau, braun, RM. 6.20, 5.75, 4.50, 3.90,	3.25
D'Blusen	K'S, Maroc, S'Trikot etc., RM. 2.— bis herab zu RM.	2.50
Poloblusen	mit und ohne Arm, alle Stoffarten und Qualitäten, RM. 7.25, 5.90, 4.95, 3.90, 3.50,	0.69
S'Mantelstoffe	alle Modewebe, viele Modefarben, reine Wolle, 3.75, 3.25, 2.50, 1.95, 1.50,	2.65
Kleiderstoffe	mit und ohne Absteife, RM. 4.95, 3.75, 3.25,	1.25
Matt-Crepe	alle Modefarben, glatt u. gemustert ab RM.	2.50
Agfa-Travis	Riesen-Auswahl, wunderbare Pastellfarben, RM. 1.25, 1.10, 0.98, 0.85,	1.50
Seidenleinen		0.62

K'Seide	Riesensortiment, RM. 1.10, 0.90, 0.78, 0.68, 0.58,	0.48
Wollmusseline	RM. 2.25, 1.90, 1.65, 1.35, 1.10,	0.98
Waschmusseline	RM. 0.75, 0.65, 0.55, 0.45,	0.39
Sportstoffe	für Wochenendhemden, RM. 0.85, 0.69,	0.55
Dirndl-Kleider	wundervolle Muster, RM. 0.85, 0.68,	0.54
Kleider-Rips u. Panama	alle gangbarsten Farben, RM. 0.88, 0.75,	0.58
Sommer-Zefir	viele Dessins in gestreift u. glatt, ab RM.	0.35
Herren-Anzüge	moderne Stoffe, RM. 59.—, 53.—, 49.—, 43.—, 39.—, 33.—, 29.—,	24.—
Herren-Anzüge	blau Kammgarn, 1 u. 2reihig, RM. 59.—, 49.—, 39.—, 33.—,	29.—
Knickerbocker-Anzüge	nur moderne Stücke, mit 1 und 2 Hosen, RM. 49.—, 43.—, 39.—, 33.—,	26.50
Gabardine-Mäntel	reine Wolle, beige, blau u. mel., RM. 9.50, 8.50,	28.—
Lederol-Mäntel	1 und 2seitig zu tragen, RM. 22.—, 16.—, 13.50,	11.50
Knickerbocker- u. Tennishosen	RM. 9.50, 8.50, 6.75, 5.50, 4.50,	3.90

Streifen-Hosen	auch für starke Herren, RM. 9.50, 7.75, 6.25, 4.90, 3.50, 2.60,	1.75
Wanderjacken	bayrisch blau, alle Größen, RM. 6.20, 5.50, 4.95, 3.25,	3.95
Sommer-Wasch-Joppen	RM. 5.75, 4.95, 3.60, 3.25,	2.40
Herren- u. Knaben-Pullover	RM. 3.75, 2.75, 2.25, 1.75, 1.25,	0.95
H'Oberhemden	farbig und weiß, RM. 5.25, 4.20, 3.75, 2.90, 2.40,	2.25
Einsatzhemden	RM. 3.75, 2.90, 2.25, 1.75,	1.25
Wochenendhemden	RM. 4.90, 4.25, 3.50, 2.75,	2.25
Polohemden u. -Blusen	RM. 2.25, 1.75, 1.35, 1.10, 1.05,	0.95
Knaben-Sporthemden u. Blusen	K'S-Trikot u. B'wolltrikot RM. 4.50 bis herab zu	1.10
D' u. Kdr. Prinzbrücker	K'S-Trikot u. B'wolltrikot RM. 2.50 bis herab zu	0.68
D' u. Kdr. S'Schlüpfer	„Magnet“ Waschseide, Seide mit Flor plattiert, Macco, Baumwolle, RM. 2.50, 1.95, 1.50, 1.25, 0.75, 0.50,	0.25
D'Strümpfe	großes Sortiment, letztere ab RM.	0.25
Socken, Sportstrümpfe		0.69

10 Schaufenster zeigen Ihnen die neuesten Modeschöpfungen

Philipp Füller, Betzdorf

Größtes Manufaktur- und Konfektionshaus des Kreises



gründlich allen Schmutz hinaus

ATA putzt und reinigt alles - Hergestellt in den Persil-Werken

Schonendste Reinigung aller Gegenstände

Impfplan des Amtes Burbach für 1934.

- Burbach.** Impflokal Schule. Erstimpfung 28. Mai, 15 Uhr; Nachschau 4. Juni, 15 Uhr; Wiederimpfung 28. Mai, 15 Uhr; Nachschau 4. Juni, 15 Uhr.
- Wahlbach.** Impflokal Schule. Erstimpfung 29. Mai, 14 1/2 Uhr; Nachschau 5. Juni, 14 1/2 Uhr; Wiederimpfung 29. Mai, 15 1/2 Uhr; Nachschau 5. Juni, 15 Uhr.
- Glösbach.** Impflokal Schule. Erstimpfung 29. Mai, 16 1/2 Uhr; Nachschau 5. Juni, 16 1/2 Uhr; Wiederimpfung 29. Mai, 17 1/2 Uhr; Nachschau 5. Juni, 16 1/2 Uhr.
- Würgendorf.** Impflokal Schule. Erstimpfung 30. Mai, 16 Uhr; Nachschau 6. Juni, 16 Uhr; Wiederimpfung 30. Mai, 16 1/2 Uhr; Nachschau 6. Juni, 16 1/2 Uhr.
- Bügel.** Impflokal Schule. Erstimpfung 1. Juni, 16 1/2 Uhr; Nachschau 8. Juni, 16 1/2 Uhr; Wiederimpfung 1. Juni, 16 1/2 Uhr; Nachschau 8. Juni, 16 1/2 Uhr.
- Holzhausen.** Impflokal Schule. Erstimpfung 7. Mai, 15 Uhr; Nachschau 14. Mai, 15 Uhr; Wiederimpfung 7. Mai, 15 1/2 Uhr; Nachschau 14. Mai, 15 1/2 Uhr.
- Sippe.** Impflokal Schule. Erstimpfung 8. Mai, 11 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 11 1/2 Uhr; Wiederimpfung 8. Mai, 11 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 11 1/2 Uhr.
- Oberdresfeld.** Impflokal Schule. Erstimpfung 8. Mai, 13 Uhr; Nachschau 15. Mai, 13 Uhr; Wiederimpfung 8. Mai, 13 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 13 1/2 Uhr.
- Niederdresfeld.** Impflokal Schule. Erstimpfung 9. Mai, 15 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 15 1/2 Uhr; Wiederimpfung 9. Mai, 15 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 15 1/2 Uhr.
- Neunkirchen.** Impflokal Schule. Erstimpfung 8. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 8. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 10 1/2 Uhr.
- Salchendorf.** Impflokal Schule. Erstimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr.
- Altenfeelbach.** Impflokal Schule. Erstimpfung 7. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 14. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 7. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 14. Mai, 10 1/2 Uhr.
- Struthütten.** Impflokal Schule. Erstimpfung 8. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 8. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 15. Mai, 10 1/2 Uhr.
- Zeppenfeld.** Impflokal Schule. Erstimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr.
- Wiederstein.** Impflokal Schule. Erstimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr; Wiederimpfung 9. Mai, 10 1/2 Uhr; Nachschau 16. Mai, 10 1/2 Uhr.

Vorstehender Impfplan wird hiermit bekannt gemacht. Eltern, Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden aufgefordert, die Kinder zur Impfung und Nachschau bei Vermeidung von Strafe zu stellen oder vor dem Termin den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung bereits erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde nicht erfolgen kann. Werden die Kinder privat geimpft, so ist der Impfschein hier vorzulegen.

Die Kinder müssen zu dem Impftermin mit reinem Körper und mit sauberen Kleidern gebracht werden bzw. erscheinen.

Burbach, den 21. April 1934.

Der Bürgermeister.
J. B.: Der Beigeordnete Bähr.

Erb- und Rassenpflege.

Wichtige Maßnahmen sind in Vorbereitung. Es soll eine erbbiologische Bestandsaufnahme des ganzen Volkes durchgeführt werden, um den Gesundheitsämtern Unterlagen für die Eheberatung zu geben. Ein Lastenausgleich für kinderreiche Familien ist geplant. Es wird daran gedacht, Familien mit 4 und mehr Kindern einkommensteuerfrei zu lassen, bis die Kinder selbst verdienen. In eine Bezirksausgleichskasse sollen Ledige und Kinderlose zahlen; diese Beträge sollen Familien mit Kindern zugute kommen.

Ausdrücke und Redensarten in heimischer Mundart.

Von Alfred Bieler, Wahlbach.

Nun möchte ich noch kurz berichten, wie die menschlichen Bewohner sich selbst und untereinander mit Verwandtschafts-, Spitz- oder Scherznamen benennen. Die Wörter Mensch, Mann, Weib und Frau finden wir in allen deutschen Mundarten, daher auch bei uns. Neben diesen Ausdrücken gibt es jedoch in unserer Gegend noch besondere mundartliche. Dem hochdeutschen „Frauenzimmer“ entspricht hier das sächliche „Weibchen“, eine ähnliche Bildung wie das englische „woman“, das ursprünglich „wifman“ lautete. Es bildet die Mehrzahl „Weibchen“ und entspricht genau einem „Mannchen“, das auch die Mehrzahl „Mannchen“ bildet. Auch das einfache sächliche „Mensch“ kommt bei uns in der Bedeutung Frauenzimmer oder Geliebte vor, während „Kerl“, jedoch auch „Vorsich“ den Geliebten bezeichnet. Das eben schon erwähnte „Läuh“ (Leute) zeigt recht deutlich die Bedeutung erwachsener Menschen in der Redensart: „Ihr Läuh unnt ihr gohre Kermer“.

Für Kinder sagt man hier zu Lande „Könner“, „Kerner“ oder vielsach auch „Kroffer“, welches von „kruffe, kreff, gekroffe“ herkommt. Bei uns heißt ein Kind männlichen Geschlechts nur „Jong“, niemals „Knabe“ oder „Bube“. Für Vater und Mutter heißt es hier: „Vadder“ und „Mudder“ oder „Mudder“ und „Mudder“. Für Großvater und Großmutter heißt es hier: „Uba“ und „Uba“, für Großmutter „Uba“ und „Uba“. Unsere Formen für Sohn, Bruder und Schwester entsprechen der hochdeutschen Form. Das Wort Enkel ist bei uns nur in der Verkleinerungsform „Enkelche“ gebräuchlich. Statt Onkel sagen wir „Dhm“, Tante ist „Dante“. Die im Hochdeutschen leider so üblichen Fremdwörter „Cousin“ und „Cousine“ kommen in unserer reinen Mundart überhaupt nicht vor. Statt dessen sagt man hier zu Lande „Geschwesterkinner“ und für den weiteren Grad „Annergeschwesterkinner“. Schwager und Schwägerin sind bei uns übliche Formen. Schwiegervater heißt hier kurz „Schwifler“. Schwiegermutter wird hier im Allgemeinen in derselben Weise wie im Hochdeutschen bezeichnet, wie es ebenso mit Schwiegersohn und Schwiegertochter der Fall ist. Sehr selten gebraucht man für Schwiegerkinder den Ausdruck „Schwinder“.

Da die zahlreichen Wörter zur Bezeichnung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Eigenschaften meist späteren Ursprungs sind, und demgemäß eine geringe Übereinstimmung zwischen den verschiedenen germanischen Stämmen zeigen, so haben wir unter ihnen in allen Gegenden eine ungewöhnliche Menge mundartlicher Ausdrücke, wovon uns schon eine Betrachtung der bei uns üblichen überzeugen kann.

Zur Bezeichnung eines langen Menschen gebrauchen wir das sächliche Wort „Längel“. Verbindet ein Mensch mit seiner Länge eine gewisse Unbeholfenheit, so ist er ein „Schlakes“. Ein kleiner, unbedeutend aussehender Mensch, namentlich ein kleiner Junge ist ein „Kropf“. Ein kleiner, etwas verwaschener Mensch heißt ein „Knob“. Für kurze, dicke Menschen hat man die Bezeichnungen: „Stombes“, „Stambes“, „Quast“ oder „Knuppel“. Ein sehr mager aussehender Mensch wird mit „Greßel“ bezeichnet. „Schepperich“ (von scheppe-schiefe) wird gebraucht bei krummbeinigten, „Goakes“ bei plump aussehenden Menschen. Bezeichnungen für dumme Menschen sind: „Dübel“, „Dollbatsch“ und „Dalmes“. Ein sehr gutmütiger, dummer Mensch heißt „Gosbes“. „Ubsch“ und „Kalf“ sind Bezeichnungen für alberne Menschen. Dem hochdeutschen „Töpel“ entsprechen bei uns „Doatsch“, „Dabel“, „Dost“, „Stoffel“, „Nachlässige, faule Menschen werden mit „Lafsch“ und „Lappes“ beehrt. Ein in hohem Grade unreinlicher Mensch heißt „Boacht“ und wenn sich dieses unreine Wesen mehr in Worten und Handlungen kundtut, spricht man von einem „Uffloat“. Einen gemeinen Menschen nennt man „Mäkes“, unter dem man hier eine Klasse von Leuten versteht, die sich ohne festen Wohnsitz herumtreiben. Ein unangenehmer, unausstehlicher Mensch wird „Ubleid“ oder „Uel“ genannt. Das hochdeutsche „Schelm“ wird hier ganz entsprechend durch „Schimmas“ ausgedrückt. „Ubbuch“ bezeichnet einen mutwilligen, dreisten, jungen Menschen oder einen Taugenichts. Eine freche, vorlaute Person ist ein „Wilmant“ oder ein „Babbel“. Ein zänkisches Frauenzimmer heißt hier „Kragbüsch“, ein hartnäckiger, eigenfinniger Mensch ist ein „Dickkopp“ oder ein „Zwerfsholz“ (Zwergholz).

Aufruf! — Freiwillige vor!

Die Landwirtschaft braucht frische Kräfte! Hier ist ein befriedigendes und gesundes Arbeitsfeld für arbeitssuchende Genossen, besonders für Unterstützungsempfänger aus Alters- und Wohlfühl- und für entlassene Arbeitsdienstwillige.

Wenn Handel und Gewerbe bei uns jetzt einen ersten Anfang des Wiederaufbaus gemacht haben, so sind doch die die der Wirtschaft in der ganzen Welt auch dem Lande geschlagen hat, so schwer, daß unsere Industrie längt in früher Beschäftigten aufnehmen kann. Da ist es Pflicht Jüngeren, den Familiennutzen und den verheirateten Mann die gewerblichen Arbeitsplätze einzuweichen zu überlassen, dessen steht ihnen die Landhilfe offen. Landhilfe ist Dienst ganzes Volk! Bei der Vielgestaltigkeit der landwirtschaftlichen Arbeit ist die Landhilfe eine Vorbereitung für die meisten praktischen Berufe. Landhilfe ist gesund!

Wer noch keine Arbeit in seinem eigentlichen Beruf finden kann, muß bei dem Wichtigsten helfen. Wer dies fröhlich freiwillig tut, ehe das Wohl des ganzen Volkes eine Regelung von Amts wegen nötig macht, handelt wertvoll. Darum, Arbeitsuchende, meldet Euch gleich zum Dienst Landhilfe beim Arbeitsamt Siegen, in der Abteilung 2 oder Nebenstellen Begdorf oder Berleburg. Das Arbeitsamt Landhelfer und -helferinnen seines Bezirks in besondere Dienst sind Vermittlungen in Landhelferstellen fremder Bezirke.

Deutsches Volk — Deutsche Arbeit.

Berlin. In den Ausstellungshallen am Kaiserpark Samstag den 21. April unter vorstehendem Titel eine große mit einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Diese Ausstellung gibt einen Gesamtüberblick über die reelle Entwicklung des deutschen Volkes und der Welt. So groß, daß eine eingehende Besichtigung, nach den bekannten Schilberungen, viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Ausstellung umfaßt 65 000 Quadratmeter Hallenfläche und Quadratmeter Freiland. Die Ausstellung hat eine wunderbar ausgedehnte mit Fahnen aus der preußischen Vergangenheit. Eine dunkel gehaltene Schatzkammer Reichskleinodien und der Kaiserkrone.

Wichtige Dokumente aus der deutschen Geschichte der sprung bis jetzt sind ausgestellt, die kulturelle und technische Entwicklung und vieles andere kann verfolgt werden. Die Arbeit ist in 28 Fachgruppen gegliedert. Der Verkehr, samt deutsche Industrie haben ausgestellt. Die Ausstellung ist groß, daß die Zeitungen monatlang darüber berichten.



Spiel und Sport.

Meisterschaftsspiele.
Wahlbach — Burbach 6:1
Salchendorf — Dreistiefenbach 1:1
Geleitschaftsspiele.
Altenfeelbach — Begdorf 06:1
Holzhausen — Alldorf 3:2
Handball. T.V. Begdorf — T.V. Salchendorf

Von den Spielplätzen.

Die Wahlbacher trafen in der 1. Halbzeit auf energiegeladene Gäste, hatten aber auch mit beständigem Gegenwind zu kämpfen. Man wurde die Würdiger vollkommen in ihre Fäuste zurückgedrängt und sah eine hohe Niederlage gefahren. Der Sieg der Wahlbacher dieser Höhe durchaus verdient. — Die Dreistiefenbacher traten in der 2. Halbzeit auf. — Die Dreistiefenbacher traten in der 2. Halbzeit auf. — Die Dreistiefenbacher traten in der 2. Halbzeit auf.

In Altenfeelbach kam es zu einem technisch auf hoher Stufe geführten gleichwertigen Mannschaffen. Waren in der ersten Halbzeit die Würdiger vollkommen in ihre Fäuste zurückgedrängt und sah eine hohe Niederlage gefahren. Der Sieg der Wahlbacher dieser Höhe durchaus verdient. — Die Dreistiefenbacher traten in der 2. Halbzeit auf.

In Holzhausen wurde von den beiden Drittstufen erbittert gekämpft. Bei Holzhausen konnte man in beiden Halbzeiten einen Überlegenheit demonstrieren, doch scheiterten alle ihre Angriffe an der guten Verteidigung der Alldorfer.

Die Salchendorfer traten in Begdorf mit nur 10 Mann an, dem konnten sie gut gefallen, brachten es doch die Begdorfer in Hälfte nur zu einem 4:3 Ergebnis.

Beilage zu Nr. 17 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 28. April 1934.

Sauft über Danzig.

25) Roman von Leonine v. Winterfeld-Platten.

Da strich er mit der Rechten über ihren Scheitel.
„Furcht tut nichts Gutes, kleine Antje. Und es kommt doch alles, wie es kommen soll. Laß den Polen dräuen! Er hat ja geschworen, daß er noch diesen Sommer will ein Ende machen mit Danzig. Wird sich die Fühne ausbeugen an unseren festen Mauern. Und nun macht nimmer so bekümmerte Gesicht. Ihr Frauen. Es lebe Danzig!“

Und er hob lächelnd seinen Humpen und leerte ihn bis auf die Reige.

Da zitterten abermals die Wände und eine Feuerkugel fuhr zischend in das Nachbarhaus. —
Das war am 13. Juni 1577. —

Nach und nach gewöhnte sich Danzig an die schwerfälligen Steinbomben der Polen, die keinen großen Schaden anrichten konnten. Denn meist flogen die Kugeln zu hoch und über die Stadt hinweg, nur der Stoßdruck und die gegenüberliegenden Befestigungen mußten von der Bürgerwehr mit Sandfäden geschüttet werden. Deshalb bewegten sich die Bürger auch allmählich wieder ruhig in den Straßen und machten sich nicht viel aus der planlosen Beschädigung.

Der Hauptmann Klaus von Ungern wurde sogar so übermütig, daß er von seinen Leuten eine riesige Strohpyramide in langer Stange hin und her tragen ließ — just da, wo im heftigsten geschossen wurde.

Und abends ließ er mehrere Trompeter auf dem Balle spielen und brachte dem Polentönig höhnend einen Schlaftrunk dar.

Immer und immer drängte das Volk und die Gewerke, man möchte doch eine größere Unternehmung gegen die Polen tun — einen Ausfall oder dergleichen. Aber immer war der Rat dagegen, der Stephan Bathory nicht unnötig reizen wollte.

Und so zog sich die Belagerung in die Länge und man wurde auf beiden Seiten müde.

Eines Tages geschah es, daß einige hundert Landsknechte sich heimlich bei Nacht hinausdrückten und eine polnische Abteilung überfielen. Sie nahmen ihr 150 Mann und legten unter dem Jubel der Bürgerwehr ihre Leute vor dem Haupte des Stadtkommandanten nieder. Ihn zu Ehren schossen sie dann ihre Gewehre ab und baten um Gnade für ihre Eigenmächtigkeit.

So ging der Juni vorüber und in den Männern von Danzig wuchs die Ungebuld und Kampfeslust und sie konnten es bald nicht mehr ertragen, so untätig still sitzen zu

müssen.

Und auch Antje wurde das Stillstehen schwer. Sie sehnte sich nach Wald und Feld, nach einem Streifen im Grünen und emsiger Arbeit im Garten.

Aber lagen die Stadtgärten vor den Toren nicht alle in Schutt und Asche? Zertreten und zerstampft von den Hufen der feindlichen Pferde! Zerwühlt und zerfahren von polnischen Geschützen!

Wenn die Sehnsucht nach einem grünen Flecklein gar zu übermächtig wurde in Antje, dann lief sie hinunter in den Backhof, wo der Kastanienbaum und der Fliederbusch an der Mauer standen. Beide waren längst abgeblüht, aber ihr Blätterwerk war doch noch so dicht und sommerlich, daß es oft leise darin rauschte und man von Wald und Wasser träumen konnte, wenn man darunter saß.

Klaus hatte ihr ein Bänkchen gezimmert an dem freiesten, riesigen Kastanienbaum, da saß sie dann viel mit ihrer Näharbeit und zog den Faden durch das weiße Linnen.

Es geschah auch manchmal, daß sie die fleißigen Hände in den Schoß sinken ließ und den Kopf — nickte gegen den alten Baum.

Dann sah sie durch das dunkelgrüne Blätterwerk die Sonne schimmern und sah die großen, silberweißen Wolken ziehen am tiefblauen Sommerhimmel. Und hörte die Dohlen krächzen und die Schwalben zwitschern um den gewaltigen Turm von St. Marien. Und wunderte sich, daß sich die Vögel so gar nicht fürchteten vor den Kugeln der Polen, die ab und zu mit jähem Zischen durch die Lüfte flogen. Aber auch die Vögel waren das Schießen nun bald gewöhnt geworden.

So saß sie auch heute wieder und wartete auf die Heimkehr Klaus Beldeles.

Er kam heute früher, als sie erwartet hatte, und seine Augen brannten.

Sie sah es gleich, daß etwas Neues, Großes ihm begegnet war und es zuckte ihr schon durch den Sinn, ob die Polen wohl wieder im Abziehen seien. Da setzte er sich neben sie auf das Bänkchen und legte den Arm um ihre Schultern.

„Nein, meine süße Antje, daran denkst du noch gar nicht. Aber wir haben etwas Gutes geplant, das heute nacht vor sich gehen soll.“

Sie sah ihn angstvoll an.

„Heute nacht? O, Klaus, doch nicht wieder einen Ausfall, der mißglücken könnte, wie der letzte nach Dirschau?“

Er lächelte.

„Ist meine Antje jetzt auch so ängstlich geworden wie die Mutter? Ist doch mein Mägdlein sonst immer so voll Mut gewesen und Tapferkeit! Wir fahren heute nacht mit Klaus von Ungern und tausend Mann im Schutze der Dunkelheit in 50 Rähnen die Weichsel herunter, um einen Ueberfall auf die Truppen des Obersten von Weyher vor Weichselmünde zu tun. Die Polen feiern dort heute nacht ein aro-

bes Fest mit vielen adeligen Besuchern aus der Umgegend. Da werden sie bald trunken sein und überrumpelt.“

Antje legte den Kopf gegen seine Schulter und sagte kein Wort.

Aber er fühlte, daß sie in Sorge war. Da nahm er ihre Hand und sagte ernst:

„Du bist nun Bürgerin geworden in der großen und freien Stadt Danzig. Und ihre Freiheit muß dir höher stehen als alles in der Welt, auch als dein eigen Glück und Sicherheit, Antje. Sieh, wir Männer, die wir im Kampfe stehen, haben Frauen nötig, die stark und selbstvergessen sind, die uns nicht das Herz schwer machen mit bangem Zagen und ängstlichen Sorgen. Es ist ein Gott im Himmel, der für uns alle sorgt. Den sollen wir wanken lassen allezeit. Und wenn er uns das Liebste nimmt im Kampf um die Heimat, so hat es also sollen sein.“

Sie hatte den Scheitel tief gesenkt als er sprach. Und jedes seiner Worte wurde aufgenommen in ihrer Seele mit großem Ernst und heiligem Willen. Und es war ein Stolz in ihr, daß er so sprach und daß sie dieses Mannes Weib einst sollte werden.

Er küßte sie auf die Stirn.

„Danzig braucht große und starke Mütter, Antje. Und das kommende Geschlecht darf nicht weich sein. Denke immer an die heilige Aufgabe, die dir einst bevorsteht.“

Ihre Augen trafen sich klar und rein und es war ein heiliges Gelächern in ihren Seelen.

Durch die breiten Blätter des alten Baumes schimmerte der Abendstern und von St. Marien winkte heimlich der dunkle Turm herüber.

Da fiel alle Furcht von ihrer Seele und ein starkes, gläubiges Vertrauen wuchs in ihr.

Eine Stunde später ging Klaus Beldeke zum Mottlauhafen hinunter, wo die fünfzig Rähne warteten. —

Still und warm ist die Sommernacht. Leise gurgelnd plätschern die Wasser gegen das Holzwerk der Schiffe. Wie schwarze Schatten ziehen die Bäume und Schanzen am Ufer vorüber.

In Weichselmünde feiert der polnische Oberst Ernst von Weyher ein großes Fest. Lachen und Becherklirren tönen weit in die Nacht hinaus. Niemand hat acht, was außerhalb des Lagers vor sich geht. Auch die Wachen sind so allmählich trunken geworden, daß sie in tiefem Schlafe liegen, ehe noch die Mitternacht da ist.

Wie ein Sturm fallen die tausend Danziger über alles her, machen nieder, was ihnen in den Weg kommt. Der Oberst von Weyher, nur mit einem Hemd bekleidet, rettet sich ins Dunkel der Nacht.

14 Geschütze, die in Weyhers Befestigungen waren, werden in die Stadt gebracht oder vernichtet.

Als Stephan Bathory von diesem nächtlichen Ueberfall zu hören bekommt, packt ihn ein unbändiger Zorn. 3000 Reiter schickt er sofort zur Hilfe nach Weichselmünde, aber die

Danziger sind schon längst wieder fort.

In der Mittagsstunde des nächsten Tages steht Klaus Beldeke wieder vor Antje. In seinen Augen ist ein Lachen und er reißt sie jäh an seine Brust.

„War es nun so schlimm, kleine Antje? Nur ein loser Streich, der nicht länger dauerte als eine Nacht. Aber in der Stadt ist wieder Zwiespalt.“

Er fährt sich mit der Hand über die Stirn und seine Brauen furchen sich.

„Doch auch in diesen schweren Zeiten nimmer Einigkeit sein kann zwischen Rat und Gewerten! Jetzt in diesem günstigen Augenblick, wo der Pole verdurstet und eingeschüchtert ist, verbietet der Rat, den König nicht zu sehr zu reizen. Wenn es nicht so bitter ernst wäre, wäre es zum Lachen! Immer diese Angst und das stete Rückbeugen vor Stephan Bathory! Wie soll es da vorwärts gehen mit Danzig? Jetzt war es ja die rechte Zeit, das Hauptlager der Polen auf dem Bischofsberg anzugreifen — aber der Rat will es nicht. Der König soll nicht gereizt werden!“

Er lachte bitter auf.

„Als ob der Pole auch immer Rücksicht nähme auf uns! Wir Deutsche haben nimmer gelernt, hart und fest zu sein, wo es an der Zeit ist. Wer allweil mit allen Freund sein will, der wird von allen genarrt und genasführt.“

Mit großen Schritten durchmaß Klaus Beldeke das Wohngemach, wo die Frauen bei der Arbeit saßen. Man hatte schon in der Stadt gehört, daß es Aufruhr zwischen Rat und Bürgererschaft gegeben. Denn der Rat wollte es nicht ganz mit dem Polenkönig verderben, indes die Bürgererschaft die große Neigung hatte, den Dänenkönig Friedrich zum Schutzherrn zu wählen, denn die tüchtigsten Führer in Danzig waren dänische Offiziere, und eine dänische Flotte, die den Befehl hatte, Danzig im Kampfe mit den Polen zu unterstützen, wurde täglich auf der See erwartet.

Nach diesem nächtlichen Ueberfall auf Weichselmünde fehlte eine wütende Beschickung von Seiten der Polen ein. Es sollte des Königs Rache sein.

Anders flogen die Kugeln jetzt, als im Anfang, und trafen nicht nur die Kirchen, sondern auch viele der hohen, prächtigen Wohnhäuser.

Antje durfte nicht mehr unter ihrem lieben Baum im Hofe sitzen, es war gefährlich jetzt geworden. Auch auf die Gasse sollten die Frauen nicht mehr, Klaus Beldeke hatte es verboten.

Und dabei wurde der Sommer immer schöner und heißer und Antje kam sich vor wie in einem Gefängnis.

Tag und Nacht donnerten die Kanonen über die Stadt, immerwährend mußten die Bürger auf der Hut sein wegen Feuersgefahr. Und immerwährend gab es zu löschen und heimende Brände zu ersticken, denn der Sommer war sehr heiß und trocken.

Speise und Trank wurden knapp in Danzig und die Bürger mußten oft Streifzüge in der Umgegend machen, ja sogar bis vor Dirschau hin, um sich zu verproviantieren.

Viel armes Bettelvolk zog durch die Gassen und bat verhungert um Brot.

Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Stadt, als der König von Polen die Wasserfront nach dem hohen Land

anzuziehen ließ. Aber nun ward auch für ihn selbst der Wassermangel so schlimm, daß er sich nicht mehr halten konnte. Denn in den Schanzen wurde die Hitze und die Wassernot unerträglich bei der Dürre, und böse Krankheiten entstanden im Polenlager.

Und endlich, am 15. Juli, gab der König die Belagerung auf und führte seine Truppen ins kleine und große Werder.

Es lag am Tage eine schwelende Hitze über Danzig und die Luft über den Dächern zitterte im Sonnenglast der Mittagsstunde. West und schlief hingen die Blätter von den Bäumen und eine große Staubwolke lag auf Türmen und Mauerwerk.

Von den Schanzen her kommt Klaus Beldeke, das pulverschwarze Hemd weit offen über der braungebrannten Brust.

Panzerhemd und Helm haben sie alle längst weggeworfen bei dieser Juliglut und Menschen und Tiere sehen zum Himmel und lechzen nach Regen.

Aber stahlblau und wolkenlos lacht der Himmel auf die durstende Erde nieder, die um Danzig herum zertreten und zerstampft ist und gebingt von rotem Menschenblut. Kein Adler ist bestellt, kein Feld steht in wogenden Salmen, kein Korn reift der Ernte entgegen. Wer hat bei Krieg und Belagerung Zeit für dergleichen?

Nun sieh zu, Danzig, wie du deine Bürger satt machen kannst im kommenden Winter!

Aber die Danziger haben frohen Mut, denn der Pole ist ja wieder im Abzug. Sie läuten die Glocken von St. Marien, daß es weithin schallt über alle Lande — ja bis auf die See hinaus.

Antje hört das Glockenläuten in ihrer Kammer und kann es sich nicht erklären. Gratia Dei und Maria jubeln um die Wette und rufen es über all die spitzen Dächer und verängsteten Menschenseelen:

„Der Pole ist fort! Der Pole ist fort!“

Da hört Antje ihren Namen rufen unten auf der Diele. Und als sie nach unten geht, steht da froh und breitspurig Klaus Beldeke.

„Fah mich nicht an, süte Antje, denn ich bin voll Schweiß und Pulverrauch. Und sehe eher aus wie ein Waffenschmied denn als ein Ratsherr. Nur künden wollt' ich dir und der Frau Mutter die frohe War, daß der Pole im Abziehen ist.“

Antje schlägt die Hände zusammen und in ihre Augen schießen Tränen.

Klaus Beldeke lacht über das ganze Gesicht und nickt ihr zu.

„Kleine, süte Antje! Du bist auch blaß und schmal geworden bei dieser Hitze und ohne ein Tünnlein in freier Luft. Nun sag der Dörte, daß sie mir schnell ein Bad rüßlet und nach dem Abendimbiss steigen wir selbender den Turm von St. Marien hinauf, was ja schon allweil dein großer Wunsch gewesen. Nun ist keine Gefahr mehr wegen Kugeln oder dergleichen und die Luft ist so rein und klar da oben, daß man sie trinken möchte wie lauter Wein.“

Groß und froh leuchten Antjes Rehaugen, als sie zu Frau Katharina hinaufkriecht, ihr alles zu erzählen. Und auch Bertie, der ihr fußt in den Weg kommt, muß teilhaben an ihrer Freude.

O, wie kann man nun endlich wieder Sommer ist! Männer, Frauen und Kinder strömen die weit geöffneten Tore auf den grünen Anger hin.

Vor allem die Kinder! Sie toben und kugeln und pflücken sich die Häute voll Gänseblümchen kraut, so viel sie immer greifen können. Denn kann überhaupt fassen, daß die lange Gefangenschaft in den Stadtmauern endlich ein Ende hat?

Aber furchtbar sieht es in den Schanzen und in den der Polen aus! Und rings um Danzig liegt ein Kranz die große und wilde Verwüstung. Alle Danzig werden herangezogen zu Aufräumungsarbeiten böse zerstörten Anlagen von Weichselmünde her gebessert und verstärkt. Täglich muß sich ein Fünftel daran beteiligen.

Aber Danzig ist wohlgenut. Denn dänische Munition an Geld, Munition und Geschützen traf ein.

Als Antje davon hört — beim Mittagessen im Haus sprechen die Männer darüber — steht sie hin zu Klaus.

„Ich meinte, die Polen seien nun für immer von Danzig? Soll denn dieser Krieg nie — und niemals haben?“

Frau Katharina nickte.

„Ja, es ist ein arges Leben jetzt! Und es wird wir nie und nie mehr zur Ruhe kommen sollen. Ein so junges Blut wie Antje in dieser Zeit zu leben? Kein Tanz, keine Lustbarkeit — keine Freude!“

Jetzt steht er zu Antje herüber und sein Blick ist drollig und weich.

„Ich habe schon die ganzen letzten Tage darüber nachgedacht, Antje, ob es nicht besser sei, ich bringe dich der Pole abgezogen ist und uns eine Atempause nach Leba herüber, wo du mehr in Sicherheit bist.“

nach Westen ist jetzt frei. Und wenn der Pole nun malen Male kommt, wird es so schwer und hart und Danzig wie noch nie.“

Frau Katharina und Bertie waren schon auf und an ihr Tagewert gegangen, indes die beiden blieben.

Sekundenlang flog es wie ein Schein über Antjes Gesicht.

Sie sollte Leba wieder sehen? Und den Vater Kinder alle? Und die Burg und den See und das Pommerland?

Klaus Beldeke war ans offene Fenster getreten, das die Sommerhitze golden hereinflutete. Er mit dem Rücken gegen die Fensterbank gelehnt und Antje herüber. Und sah das Leuchten, das sekundenlang ihr Gesichtlein flog beim Gedanken an Leba.

„Nicht wahr, du freust dich auf die Deinen? dich hin, gleich morgen in aller Herrgottsfrühe, so noch Zeit ist. Da hast du Freiheit und Wald und und brauchst nimmer in so engen, heißen Mauern und Kanonen donnern hören.“

Fortsetz.



Bez.

A, unter Kreuzb.

h die Post 45 A.

er. 18.

Was Men

Das G

Aus d

Mai auf den

menswert das

nieder durch eig

en. Bei dem B

der Führer:

Ein neuer Geist h

dem Leben und

und zu Leistung

ang, die bewunde

des Festes einer

benheit das eine

wurde nicht ver

geudet ansehen k

in unerhörte Ent

So wie wir 15 J

genossen gerungen

weiter um das V

uns, den dama

en wird, das deu

war nicht fundie

Vertrauen auf den

Es ist die blutmä

ngen Jahrhunderte

an und die auch

bisher aber auch d

Der kleinglä

Zeit nur von d

aus sieht, soll selbs

e verwirren.“

Wir wollen, nach

uns liegt, an die

her Arbeiter für d

unser Wille, daß

amkeit bestimmt un

immer wieder e

reicht. Wir wol

nicht erneut in vo

gemeinames Wol

Reichsminister bis

en einzigen Wun

in unserer Nation

„Vor allem aber b

menarbeiten in der

ischen Menschen un

erreichen, für das u

le unserer Völkern, ih

stches Volk und ein

R

Berlin. Im

altung in den deu

isident die Errichtu

ast, Erziehung und

orschlag des Reichs

issenschaft, Kunst

ichsminister ernan

gelung gleichzeitig

dann hat schon a

isident Göring an

det, in dem er b

reufen aus von d

altung der inneren

Bekannt

Es ist eine schöne

r Birnbaum am Fe

anken schon die re

stächlich denken v

ens einer selbstge

ten zu können. W

dem was nun komm

mpfung der Nachströ

Wie müssen Nachst

indem man dem Ge

Kampf verhindert.

Einzelner kann ja

man bombensichere

riffen heldenhaft zur